

Artikel vom 18. 06. 2012

[Empfehlen](#) | [Drucken](#) | [Foren](#)

Emil von Behring: Nobelpreisträger mit Geschäftssinn

Retter der Soldaten und Kinder

Christine Zilinski

Emil von Behring war der erste Nobelpreisträger für Medizin – er erhielt ihn für seinen Forschungsbericht, den er in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift (DMW) des Georg Thieme Verlags veröffentlichte. Was für eine Person Behring war und was er mit seiner Forschung bewirkte, darüber haben wir mit Dr. Ulrike Enke anlässlich der Eröffnung der Datenbank „Behring-Nachlass digital“ gesprochen. Sie ist Medizinhistorikerin an der Emil-von-Behring-Bibliothek in Marburg und bearbeitet den Behring-Nachlass.

Liebe Frau Dr. Enke: Was hatte Emil von Behring mit dem Thieme Verlag zu tun?

Frau Dr. Enke: Behring erhielt 1901 den **ersten Nobelpreis** für Medizin. Den Preis erhielt er für seine Studien über die Diphtherie und für seine bedeutende Veröffentlichung, die am 4.12.1890 in der **Deutschen Medizinischen Wochenschrift** des Georg Thieme Verlags in Leipzig und Berlin erschien. Diese Abhandlung kam durch Forschungen am hygienischen Institut von Robert Koch in Berlin zustande, sie hieß "Ueber das Zustandekommen der Diphtherie-Immunität und der Tetanus-Immunität bei Thieren".

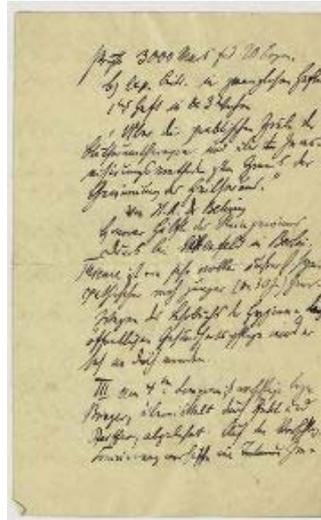


[Emil von Behring/ Zum Vergrößern hier klicken](#)

Diese Erkenntnisse hatte er durch die Forschung an Tieren wie z.B. Meerschweinchen gewonnen, und die von ihm entwickelten Sera wurden später in der **Kinderklinik** des Prof. Bergmann in Berlin 1891 eingesetzt. Dank dieses neuen Heilserums sind tatsächlich diphtheriekranken Kinder wieder gesund geworden. Das war deswegen so bemerkenswert, weil die Diphtherie eine sehr gefürchtete Erkrankung war, gegen die es bis dahin kein Heilmittel gab. Dank Behrings Entdeckung konnte sie endlich bekämpft werden. Das brachte ihm auch den Beinamen "**Retter der Kinder**" ein. Wir haben im Marburger Behring-Archiv sehr viele Dankeschreiben von Kindern und Müttern, die an den "lieben Dr. Behring" oder "Onkel Behring" geschrieben wurden, oft mit der rührenden Zeile "Dir verdanke ich mein Leben".

Kannte Behring Georg Thieme auch persönlich?

Seine epochemachende Veröffentlichung in der DMW erschien im Jahr 1890, zwei Jahre später finden sich Briefe an seinen Arbeitskollegen **Erich Wernicke**, darin schreibt er, dass er jetzt **Kontakt zu Georg Thieme** aufgenommen hat. Er plante, ein Buch bei Thieme erscheinen zu lassen. "Am 6. Mai Vertragsschließung mit Thieme im Hôtel Continental. Buch von mir: Grundriss einer Lehre von der Bekämpfung der Infektionskrankheit des Menschen." Einen direkten Briefkontakt zwischen Behring und Thieme haben wir bis jetzt nicht gefunden. Aber der Name Georg Thiemes taucht in insgesamt sechs Briefen an Erich Wernicke auf. Nach seinem Zusammentreffen mit dem Verlagsgründer schrieb Behring seinem Kollegen: "Thieme ist ein sehr nobler, **äußerst sympathischer**, noch junger (ca. 30 Jahre) Herr."



[Brief von Behring an Wernicke. Etwa in der Seitenmitte berichtet er über Thieme/ Zum Vergößern hier klicken](#)

Nach dieser Erstveröffentlichung publizierte er noch weitere Bücher beim Thieme Verlag, so z.B. das Buch "Tetanusheils Serum und seine Anwendung auf tetanusranke Menschen" oder "Die praktischen Ziele der Blutserumtherapie und die Immunisierungsmethoden zum Zweck der Gewinnung von Heils Serum", die beide 1892 erschienen. Ein weiteres umfangreiches Buch über "Gesammelte Abhandlungen zur äthiologischen Therapie von ansteckenden Krankheiten" erschien im Jahr 1893. Einige Zeit, nachdem "Die Geschichte der Diphtherie" erschienen war, wechselte er allerdings den Verlag, wahrscheinlich aus finanziellen Gründen, da seine Honorarforderungen enorm waren.



[Original Thieme Bücher aus dem Privatbestand Behrings/ Zum Vergößern hier klicken](#)

Welche weiteren Meilensteine gab es in Behrings Leben?

1904 gründete er die **Behringwerke** in Marburg, in denen er sowohl das Diphtherie- als auch das Tetanusheils Serum produzieren ließ. Besonders der Vertrieb des Wirkstoffes gegen Tetanus hatte zudem auch eine politische Bedeutung: Die Tetanus-Schutzimpfung kam während des ersten Weltkrieges zum Einsatz. Die Behringwerke haben große Absatzmärkte erobert, und die deutschen Soldaten wurden systematisch gegen Wundstarrkrampf geimpft. Das war sehr wichtig, denn in den Kriegsgebieten und den Schützengräben war man besonders bei Schussverletzungen mit offenen Wunden sehr gefährdet, Tetanus zu bekommen. Wenn man dann schon von vorneherein durch diese Impfung geschützt war, war das natürlich ein echter Vorteil, z.B. gegenüber den französischen Feinden. Es gibt Statistiken, dass etwa 10mal mehr französische Soldaten an Tetanus gestorben sind als deutsche Soldaten. Das brachte Behring einen weiteren Beinamen ein, er galt nicht nur als "Retter der Kinder", sondern auch als "**Retter der Soldaten**".



[Behring \(rechts\) bei der Überwachung der Blutentnahme bei einem Serumpferd/ Zum Vergößern hier klicken](#)

Natürlich hatte auch das Ausland großes Interesse an der Schutzimpfung, so wollten z.B. die Russen Sera gegen Diphtherie und Tetanus, aber auch gegen Ruhr oder Pferdeerotz kaufen. Nach unserer Einschätzung hätte er gerne alles verkauft. Aber als Unternehmen musste man sich an die Vorgaben des **Kriegsministeriums** halten. Schließlich wollte man diesen Kriegsvorteil nicht mit potenziellen Feinden teilen.

 [Artikel zum Behring-Nachlass aus dem Deutschen Ärzteblatt](#)

Was für ein Mensch war Behring?

Er lebte schon sehr nach dem Motto: **Geschäft ist Geschäft**. Das macht ihn uns nicht sehr sympathisch, und auch bei seinen Zeitgenossen war er nicht sehr beliebt. Von sich selbst sagte er, er müsse **rücksichtslos** sein gegenüber anderen, und falsche Sentimentalitäten müsse man den Frauen überlassen. Damit hat er sich auch seine besten Freunde und Kollegen verprellt. Als sein Kollege Wernicke in Not geraten ist, weil er während des 1. Weltkriegs aus politischen Gründen seine Professur verlor, bat er Behring um Geld. Darauf antwortete dieser, Wernicke sei ja nicht mehr sein Mitarbeiter, er fühlte sich in keiner Weise verantwortlich oder verpflichtet, und schlug damit die Bitte um Geld komplett aus.

Es gibt aber auch andere Seiten von Behring: diese muss man allerdings ein bisschen suchen. Wenn er über seine Kinder schreibt, dann merkt man schon, dass er sich sehr **verantwortlich** für sie gefühlt hat. Behring stammte aus sehr **armen Verhältnissen**, er lebte mit 12 Geschwistern in einem kleinen Schulhaus im damaligen Hansdorf (heute Polen), das übrigens noch heute erhalten ist. Der Vater war Dorfschullehrer, seine Mutter hat das Feld bestellt und notdürftig die Familie ernährt. In Briefen der Mutter an ihren "lieben Emiel" hat sie sich immer bedankt für seine Geschenke, seine Zuwendung und Geld. Sie schrieb z.B. auch "Danke, dass du dich um B. kümmerst." B., der fünf Jahre jüngere Bruder Bernhard, war das **schwarze Schaf** der Familie. Diese Briefe lassen darauf schließen, dass er sich sehr um diesen Bruder gekümmert hat. Behring scheint wohl auch eine fürsorgliche Seite gehabt zu haben. Das hat mich etwas mit ihm versöhnt.

Großen Dank an Frau Dr. Enke für das Gespräch.

Alle Bilder zur Verfügung gestellt von der Emil-von-Behring-Bibliothek in Marburg.

 [Homepage des Behring-Nachlasses](#)

[Druckversion](#) | [Kommentar zu diesem Artikel schreiben](#)

© Georg Thieme Verlag 2012 | [Impressum](#) | [Datenschutz](#)
Bei technischen Problemen bitte Nachricht an webmaster@thieme.de